

Predigt zu Sexagesimä 2022, Hebr 4,12f

***12 Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens;**
***13 vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden. (EÜ)**

Liebe Gemeinde!

Im heißen Wüstensand Ägyptens hatte man einen kleinen neutestamentlichen Papyrusfetzen gefunden, auf dem nur ein Satz stand: "**Wer der Größte unter euch sein will, der sei euer aller Diener.**" Als der Professor dies im Hörsaal erzählte, nahm er seine Brille ab, schaute die Studenten nachdenklich, aber sehr freundlich an und erklärte nach einer kurzen Pause: "Wenn es von dem ganzen Neuen Testament nur dieses eine Wort Jesu gäbe, wäre das für mich ausreichender Anlass, um entweder Christ zu werden oder zu bleiben." (Martin Krolzig)

So kräftig und so treffend kann ein Wort von Jesus einem begegnen. Und das Wort Gottes ist heute an diesem Sonntag besonders Thema. Jesus selbst vergleicht es im Sämman-Gleichnis mit Samenkörnern – wir kennen das Gleichnis und haben es heute wieder gehört. Der Bauer ist da sehr großzügig mit seiner Saat; wir würden denken: das ist ja Verschwendung! Er musste doch viel Arbeit investieren, bis er den kostbaren Samen im Tuch hatte. Und nun kommt es ihm offenbar auf ein paar Körner mehr oder weniger nicht an.

Aber es geht ja – wie immer, wenn Jesus erzählt – eigentlich nicht um die Landwirtschaft. **Der Same ist das Wort Gottes**, „das Wort vom Reich“ – sagt Jesus bei Matthäus, d.h. von der Königsherrschaft Gottes. **Dass ja eigentlich Gott das Sagen hat** durch seine Macht und in seiner Liebe – dieser Gedanke kommt wie ein kleines Samenkorn immer mal wieder in unser Leben

hinein. Das geschieht durch ein Bibelwort oder durch ein Erlebnis, es geschieht durch einen anderen Menschen oder auch durch diesen Gottesdienst. Dieser Gedanke, der Anspruch Gottes auf unser Leben, ist da, und ich glaube: auch oft bei Menschen, die nicht oder selten in die Kirche gehen.

Aber: was kann dem kleinen Samenkorn nicht alles passieren! **Vier** Möglichkeiten nennt Jesus im Gleichnis: die Körner **auf dem Weg** werden zertreten und von den Vögeln gefressen – immerhin: die Vögel haben etwas davon. Aber der Bauer wollte eigentlich eine Ernte haben und nicht Vögel füttern. Ist uns das auch schon passiert, nicht mit Samen, sondern mit Gottesworten in unserem Leben, dass sie gar nicht erst Wurzeln schlagen konnten? Bestimmt! Die zweiten Samen gehen auf, aber **mit ganz wenig Erde**. Auf Felsen verdorren sie bald in der Sonnenglut. Not lehrt nicht nur Beten, Not prüft auch das Gottvertrauen. Da kann manches verwelken, was nicht gut verwurzelt ist.

Die dritten Samen gehen **zusammen mit Wildkraut** auf (früher hat man Unkraut gesagt). Und – wie im Garten gut zu beobachten – das Wildkraut ist stärker. So manche Versuchung oder Sorge arbeitet erfolgreich in unserer Seele gegen den Glauben. Vielleicht betrifft uns hier im reichen Europa besonders dieser Teil, wo die meisten von uns doch ein ziemlich gutes abgesichertes Leben haben. Da wächst immer die giftige Pflanze mit, die den Wohlstand sichern und genießen möchte und die Frage einflüstert: wozu brauche ich denn Gott? Und manche gute Pflanze wird dabei vergiftet und erstickt.

Bis dahin ist es eine Geschichte für Pessimisten: seht ihr, es hat ja doch alles keinen Zweck – mit dem Säen und mit den Menschen und mit dem Glauben! Und ich denke: da hat sich auch ein starkes Stück Pessimismus bei uns Christen eingenistet. Wir schweigen von Gott und von unserem Vertrauen auf ihn mit der Rechtfertigung: es hat ja doch keinen Sinn. Die anderen (in der Familie, im Ort, auf der Arbeit oder wo auch immer) wollen ja doch nichts von Gott wissen. Und dem Wort Gottes trauen wir bei

weitem nicht so viel Kraft zu, wie es die Verse im Hebräerbrief beschreiben.

Aber da ist noch das Ende des Gleichnisses: **der vierte Teil geht auf**, wächst optimal und bringt eine gute Ernte. Und das erleben wir doch auch und haben es erlebt in unserem Leben. Sonst wären wir sicher heute nicht hier.

Das Wort Gottes ist lebendig und kraftvoll schreibt Hebräer.

Da ist kein Unterschied von vor 2000 Jahren zu heute. Wir haben vielleicht so unsere Probleme mit der Lust zum Bibellesen und dann mit den verschiedenen Übersetzungen und dann noch mit der Frage: was bedeutet das Gelesene für mich heute?

Aber da können wir uns auch wieder gegenseitig helfen; dazu gibt es die Predigt und die Bibelwoche und die Bibelkreise und auch Begleitbücher für die tägliche Bibellese.

Das Wort Gottes ist lebendig und kraftvoll. Wir können an dieser Kraftquelle teilhaben, wenn wir wollen. Warum funktioniert das oft nicht bei uns? Vielleicht, weil wir ahnen, dass da mehr dahinter steckt? **Es dringt durch und richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens.** Eine Kraftquelle wollen wir schon, aber uns kritisieren lassen: darauf sind wir nicht so sehr scharf.

Es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark. Das klingt ziemlich unangenehm, fast wie eine Operation. Einer medizinischen Operation stellt man sich normalerweise nur dann, wenn es nicht anders geht, wenn die Gesundheit oder Beweglichkeit nur durch diesen Eingriff erhalten werden kann.

Das Problem ist nur, dass eine kranke Seele nicht so deutlich zu spüren ist wie eine kranke Hüfte. Gott sieht unser Leiden deutlich; wir sehen es oft nicht – gerade bei uns selber. Wir wollen es auch nicht sehen. Sonst müssten wir ja zugeben, dass etwas bei uns nicht so ist, wie es sein sollte. Und wir müssten dem Wort Gottes und seinem Geist erlauben, etwas bei uns zu ändern.

Und Veränderungen mögen wir meistens eher nicht. Wir mögen unseren eingefahrenen Lebensstil. Der ist uns vertraut.

Darum: lieber alles so lassen, wie es ist, auch wenn es nicht gut ist. **Denn lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist.** Gott will uns nicht weh tun mit seinem Wort. Das ist an jedem Wort von Jesus zu merken.

Er will uns heilen und Gutes tun. Wir verpassen viel Segen, wenn wir sein Wort links liegen lassen!

Ein paar kleine Fragen zum Mitnehmen: wie geht es Deiner/Ihrer Bibel zu Hause?

Muss sie oft in ihrem Regal sehr lange warten, bis sie wieder einmal heraus genommen wird?

Gibt es ein Bibelwort, das Sie schon lange kennen und vielleicht jetzt endlich einmal in die Tat umsetzen sollten?

Dann würden wir vielleicht gemeinsam erleben, wie lebendig und kraftvoll Gottes Wort ist. **Vor ihm bleibt kein Geschöpf verborgen, sondern alles liegt nackt und bloß vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft schulden.**

Gottes Wort „durchleuchtet“ praktisch alles: die Menschen, die Kirche, aber auch die Gesellschaft und den Zeitgeist. Wir finden in ihm Antwort auf alle wichtigen Fragen. Durch sein Wort hindurch ist es natürlich Gott selber, der spricht und der uns durchschaut. Zum Schluss noch einmal zurück zum Gleichnis von der Aussaat des Samens. In einem alten Nachtwächterlied heißt die Ansage nachts um vier: „Hört, ihr Leute, lasst euch sagen: unsre Uhr hat vier geschlagen. Vierfach ist das Ackerfeld. Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“

Eigentlich schade, dass es keine echten Nachtwächter mehr gibt, die uns jede Nacht diese Frage stellen. Denn es ist die richtige Frage: **Vierfach ist das Ackerfeld. Mensch, wie ist dein Herz bestellt?**

Wir geben die Antwort durch unser Leben auch heute und in der neuen Woche – so oder so.

Amen